

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 12 (1856)
Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Postheiri

Honny soit qui
mal y pense.



12. Bd.
1856.

N^o 33.
16. August.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, D e f f e n t l i c h k e i t u n d G e f ü h l .

Postheiri-Bädecker.

Route St. Gallen-Zürich.

(Per Eisenbahn.)

Eine ziemlich ausgedehnte Kieswüste, durch welche man nicht ohne viele Mühseligkeiten gelangt, scheidet den Bahnhof von der Stadt. Der landwirthschaftliche Verein von St. Gallen betreibt jedoch gegenwärtig nicht ohne Erfolg die Akklimatisation des Kameels und wird man in nicht mehr langer Zeit mittelst dieses Schiffs der Wüste ohne Gefahr den beschwerlichen Weg zurücklegen können.

Wir begeben uns in den Wartsaal dritter Klasse, da die andern als Magazine für Pantoffeln, Hosenträger und ähnliche Industrieprodukte der St. Galler-Damenwelt verwendet werden, was man Eisenbahninvalidenpensionsfondsdamenarbeitenverloosungsausstellung nennt. Ameublement ist sauber und zeichnet sich darunter ein besonders feingedrehtes Stück aus, welches aus dem Emmenthal kommt, Nenneli genannt wird und einem einen Schoppen Schaffhauser bringt, wenn man solchen wünscht und bezahlt.

Endlich gelst das schrille Gewieher des schnaubenden Dampfgauls, — die Condukteure welche sämmtlich neue grüne Röcke tragen und sehr höflich sind, mahnen zum Einsteigen, der Zug setzt sich in Bewegung und in wenigen Minuten schon rollen wir über die berühmte Sitterbrücke, auch Chräzerebrücke genannt.

Sie ist ein Wunderwerk der Technik, zweihundert Fuß hoch und zeichnet sich vor der Wiesenbrücke im

Sebel hauptsächlich dadurch aus, daß man, selbst dann, wenn man die ärgste Lüge gesprochen hat, darüber fahren kann, ohne hinunter zu fallen. Diesen Umstand kommt der Frequenz der Bahn sehr zu gut, da sich jetzt sogar die ersten Staatsmänner St. Gallens ohne Scheu dieses Transportmittels bedienen.

Sobald der Reisende die Sitterbrücke glücklich passirt hat, pflegt er seine St. Galler Einkäufe aus der Tasche hervorzuholen, nämlich ein brodirtes Taschentuch, um die Abschiedsthränen zu trocknen, und einen „Schüblig“, um denselben zu verzehren, worauf er bei der Station Gossau ankommt, Vaterland eines berühmten Postheiri aus dem 18. Jahrhundert, welcher Volkstribun wurde und Künzli hieß. Jetzt geben sich die Künzli von Gossau nicht mehr mit solchen allotriis ab, sondern besitzen Fabriken und schöne Landhäuser.

Auf romantischen Steigungen und Curven von 20 per mille und 1200 Fuß Radius gelangt man nun über Berg und Thal zuerst nach Flawyl, dann nach Wyl und überschreitet bei Adorf die zürcherische Grenze. Von hier an füllen sich die Waggonn allmählig mit „Zürihüppli“. Diese interessanten Geschöpfe, welche die Weiblein der Zürihegel sind, kennzeichnen sich durch Crinoline-Unterröcke, gehäkelte Handschuhe, broncirte Bähne und durch den häufig wiederholten Ruf „schüli“.

In Wintertthur fusionirt sich der Reisende der St. Gallen-Appenzellischen Eisenbahn mit der schweizerischen Nordostbahn, was dadurch effectuirt wird,

daß er in etnen andern Wagen hinübersteigt. Benutzt er den letzten Schnellzug, so genießt er das Vergnügen einen Waggon mit Kälbern hintenan gehängt zu bekommen, was man in der Eisenbahnsprache Alimantation durch den Lokalverkehr nennt, da die Kälber nur bis Zürich fahren um dort verspeist zu werden, worüber sie sich ihre respektiven Gemüthsstimmungen mit lauter Stimme mittheilen, was bei der Fahrt durch die Finsterniß des Wipfinger-Tunnels nicht wenig

zur Annehmlichkeit der Reise beträgt. Die Köcke der Nordostbahn-Condukteure sind ebenfalls grün aber nicht mehr so neu und gröber

Fahrtzeit zwischen St. Gallen und Zürich drei und eine halbe Stunde. Fahrtgeschwindigkeit 40 Meilen in einer Zeitstunde.

Zürich: Einkehr im albergo del contadino. Famoses Beefsteak, — delikate mayonnaise und endlich wieder einmal eine Federnmatrazze!

Postheiris Wanderungen in der schweizerischen Kunstausstellung von 1856.



Der Gang nach dem Gelberg.

Dieses treffliche Bild des bekannten Kirchenmalers, bewelst uns, daß der Gänsemarsch auch unter den Orientalen nicht unbekannt ist und zuweilen von frommen Pilgern als Erholung ausgeführt wird.



Kinder entdecken eine Schlange.

Kolorit, Lage und die Unbeweglichkeit dieses Ungethüms darzustellen, ist dem wackern Künstler trefflich gelungen, so wie der Schrecken der Kinder und deren Abscheu das beste ist, was in diesem Genre noch gesehen.



Römischer Schäfer.

Die pyramidale Gruppe, die kecke Stellung der Hauptfigur, so wie glückliche Idee des Malers, die eine der Ziegen beim Horn, die andere beim Bein ergreifen zu lassen, charakterisiren Hr. F. B. als akademischen Zeichner.

Der Fremdenführer durch Cairo.

Vorstadt Bahnhof. Hinter Gott erbarm.

Vorstadt Kürlibad. Vorzügliches Hühneraugen-Pflaster.

Vorstadt — welche verdienstvollen Andenkens: gewesener Sitz der Südbahndirektion, allseitige Gasthofs-Thätigkeit mit hoheitlich privilegiertem grandiosem Extrapost-Bureau.

Vorstadt St. Louis. Abwechselnde Luftströmung, Seiden- und allerlei andere Zucht, große und kleine Wasserfälle, Sturz-, Dusch-, Tropf-, Kalt- und Warmwasser-Badanstalten.

Turnplatz. Trüll = Campagne für die Jugend, von Zeit zu Zeit auch Schwing-, Ring-, Lauf-, Stoß-, Trink- und Schreifestplatz für selbige und Andere.

Kloster- oder Kornplatz. Arrondierung der eidgenössischen Post-, Zoll- und Telegraphen-Bureaufratie.

St. Martinsplatz. Commandantur des heiligen St. Martin und Johannes. Seltene antike Verkaufsbuden.

Hundeplätzli. Tummelplatz für Häfelschüler, Austausch von Stadtklatschereien und geschlechtlicher Vergnügungsort für Bierbeinige.

Große Gasse. Comptoirs der Reichs-Banquiers, Magazine vom Hoffattler, Eau de mille fleurs, Schleckwaaren-, Wurst-, Käse- u. Bazars.

Obere Gasse. Verschiedenste Groß- und Kleingeschäfte und lateinische Küchen.

Kupfergäßchen. Hier schmiedet man das Kupfer, wenn es warm ist.

Maseron-Gäßchen. } Der Weg ist schmal
Schlavuzer-Gäßchen. } der zum führt.

Quartier Süßer Winkel. Ganz eigenthümliche Süßigkeiten und eigenthümliche Winkel.

Plantage Mathis. Noch unentschieden, ob solche als städtische Versorgungsanstalt, oder als sprechender Zeuge für den obwaltenden Verschönerungssinn des Residenzvorstandes angelegt wurde.

Friedhof reform. Die Ebenbürtigkeit und Pietät! Die Ordnung, die Einsicht, die Fortschritt, die Gemein — sinn! —

Goldene Lebensregel nach dem A B C,

für schweizerische Häfelschüler.

A, B, C, D,

Thun dir die Glieder weh; —
So nimm eine der unzähligen Freiburger-Petitionen, beschmiere sie mit etlichen heftigen Reden über den Westbahnkonflikt, und lege das auf als Gichtpapier; Das hilft dir gleich, ich garantir'.

E, F, G, H,

Bei Wahlen sei stets da; —
Und wenn man dich gehörig mit Wein und Braten tractirt und dir einen Kandidaten oktroiirt, so sprich ja — aber Daß du bei Leib nicht jenen Namen schreibst, Auf daß du bei gutem Gewissen bleibst.

I, K, L, M,

Sprich viel von diesem und dem; —
Z. B. als wärest du Besizer etlicher hundert Centralbahn-Aktien und Gründer einer Crédit mobilier Gesellschaft, Dann bist du geachtet und hochgeehrt Und Vätern heirathslustiger Töchter unendlich werth.

N, O, P, Q,

Machs wie die Walliser du; —
Will man dir dein Land vermessen zu eisenbahnlichen Zwecken, so sei nicht faul, läute Sturm und lauf mit der ganzen Gemeinde, Ingenieur und Arbeiter zum Teufel zu jagen. Und hast du das richtig ausgeführt, So wird dir dann nachher expropriirt.

R, S, T, U,

Willst leben du in Ruh; —
So lasse dich als General engagiren, bilde eine Fremdenlegion und werde mit zehn Jahren Retraite-Gehalt nach Hause geschickt. So lebst du vergnüglich bei deinem Glas; Denn unterdessen gibt's wieder so was.

V, W, X, Z,

Acht, wenn im Kalender Ledermess' steht; —
Dann gehe nach Zürich, errichte eine Bude in Form eines Heirathtempels, so werden dir alte Jungfern in Masse zulaufen; Wohl alle mit gelb ledernem Hest, Dann machst du in Leder famose Geschäft'.

Feuilleton.

Socratiche Lehrmethode in einem Schuleramen.

Lehrer: Sag mir, Nuedi, wie viel macht fünf Mal neun?

Schüler (gafft den Lehrer an und schweigt).

Lehrer (ganz leise): Fünfundvierzig.

Schüler (laut und rasch): Fünfundvierzig.

Lehrer (scheinbar zornig): Wer hat dir das einge-flüstert?

Schüler (weinend und schluchzend): Sie, Herr Lehrer!

Aus der Fabrik des st. gallörischen Wahrheitsfreundes.

Faktor: Waist worom isch der Leonhard nach Tübach abä d'zogä?

Seher: Jo i denk wil'r do nüt me z'thua g'ha hät.

Faktor: Na — er isch nu beswega g'gangä, um d'Noschacher und Tübacher Burä mit ultramontane Nudla vor radikalem Appetit z'bewahre, — damit er desto sicherer am nächsten Maien i Grofa Noth g'wählt wird.

Vor dem Posthaus zu Baslorca.

(Etwas Meibinger.)

Blauer Landjäger (zu einer vor der Brieflade stehenden Schwäbin): Was het Sie hie z'thue, daß Sie jeh scho drei Stund do stöht?

Schwäbin: Poh Bliß nei! I hab' holt en Brief fir mei Lieb Hansl vo Bökinge bei Stuaert do nei thua. Jeh mueß i holt warte, bis en Antwort von em naus kemmt.

Telegraphen-Blume.

Wie die Depesche aufgegeben wurde:
M. K. B.

Votre femme a expiré ce matin à 3 heures.

Wie die Depesche an den Adressaten gelangte:
M. K. B.

Votre femme a été expédiée ce matin à 3 heures.

Aus dem Lande von Suiter und Swen.

Nota: 1843. Hornung 4. Dem Herrn Landammann J., dem Hund, ein Halsband gemacht.

M. G., Sattlermeister.

Aus der Flora Lucerensis.

I.

— — — Und es hat sich gezeigt, daß der fragliche Gullstecken um einen starken Gedanken zu kurz ist. (Aus den Motiven eines statthalteramtlichen Strafantrages.)

II.

Der Unterzeichnete hat ein Depot vorzüglicher Bordeaux-Weine, fette Emmenthaler und fette Schweizerkäse vorrätzig. Liebhaber können sowohl kleinere als größere Partien in Gemern oder in Flaschen sehr billig beziehen bei

Bischof im Grund.
(Noschacher-Bochenblatt.)

Gespräche aus der Gegenwart.

Dreier: Weißt du, wer bei der heißen Witterung, die wir hatten, am schlimmsten daran war?

Meier: Etwa die Eisenbahnarbeiter oder die Soldaten auf dem Waffenplatz?

Dreier: Nein, die Aarau! Gutes Trinkwasser, ihren Durst zu löschen, hatten sie keins und wollte einer einen Schoppen Wein trinken, so konnte es ihm passiren, daß er Züribieter erhielt und sich damit vergiftete.

Meier: So sage mir nun auch, wo trotz der Tröckne kein Wassermangel war?

Dreier: In Zürich bei den Milchträgern!

Meier: Wodurch unterscheidet sich nach den neusten in Aarau gemachten Erfahrungen der Zürcherwein von Strychnin?

Dreier: Das Strychnin tödtet nur jenen, der davon genießt, der Zürcherwein auf sympathetischem Wege auch Frau und Magd desselben.

Briefkasten. H. D. in Zürich. Sie übersenden uns als das neueste Produkt Ihrer Muse ein Gedicht, welches wir selbst vor vier Jahren gemacht und in No. 17 des Jahrgangs 1852 des Postheiri abgedruckt haben. Gehen Sie heim mit solchen Wigen! — J. K. in G. Das nächste Mal. — Vaporius. Heute ist kein Blag mehr; wir haben deßhalb Ihre Einsendung für die nächste Nummer zurückgelegt. — wenn der Gegenstand dann noch Zug hat. — A. und M. in B. Bien du bruit pour une omelette! — W. in Bb. Versuchen Sie es mit den Blutegeln! Vielleicht dürften dieselben auch anderswo angewendet werden als bloß am Arm. — Et I Wir wollen sehen ob sich der Schüblig bildlich darstellen läßt. — Carlo mollinaro in S. Grazia, Signore. — X. in X. Gräubenlecht. söre Gräubenlecht Gd. B in G. Ist auch ohne Bild rührend zu lesen. St. in B. — Nur weiter botanisirt, Blumiste. — A. D in L. Benüht. M. in G. Gedanke gut; doch die Form ist schon da gewesen, etwas abgedroschen. — An Du bli. Grüezi und dankt der.